

Dresden 1881.

Beigabe, 10 Pf. 1881. 7 Uhr m.
Der Abendzeitung Dienstagabend 18.
Montags und Mittwochs
10 Uhr, durch die Post
12 Uhr, Sonntags 12 Uhr.
S. M. 1881. Einzelne Numm.
10 Uhr.

Kunst 35000 Stück.

für die Nachdrucke eingetragener Ma-
nuskripte nicht die Reaktion
nicht berücksichtigt.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Alteste Annonce-Expedition)

Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.

Prompto Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der
Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-
anschläge, Kataloge, Offerten-Annahmen etc. gratis.

Nachtelegramme. Vat. 10. "National" meldet: die Regie-
rung bestätigte weder die Annexion noch
das Protektorat von Tunis. Die Truppen sollen nur die erob-
ten Positionen so lange besetzt halten, bis Frankreich hinzutretend

Witterung vom 3. Mai: Sonnenwetter nach Oster-Wold, Waffenseite 10. (Abends 6.15.)
225 Mill. jetzt geringer und unverändert. Temperaturen: 15.5° C. 15.5° C. niedrig.
Temp. 15° C. Höchste Temp. 20.5° C. Nord-West Wind. Windig, seherig.

Witterung für den 4. Mai: Zunehmende Bewölkung, wesentlich
stärker, zunächst Niederschläge.

Nr. 124.

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

26. Jahrgang.

Werke werden Dienstagabend 18
bis Nachts 12 Uhr ausgetragen.
Samstagabend 12 Uhr. Da
sonst nur am Sonntagnachmittag ge-
öffnet wird. Dienstagabend 12 Uhr.
Die kleine eine einzige
Wochentafelzeitung, die gleichzeitig
die Zeitung ist der Blatt.

Eine Ausgabe für den nächs-
tigen Sonntag der Zeitung
wird nachgegeben.

Wochentafel Zeitung-Mitteilungen
sind am Samstagabend 12 Uhr aus-
getragen. Dienstagabend 12 Uhr.
Die kleinen einen einzigen
Wochentafelzeitung, die gleichzeitig
die Zeitung ist der Blatt.

Die Kinderwagen-Fabrik

von G. E. Höfgen

befindet sich jetzt in dem neu erbauten Grundstück
Königsbrücke 75.

II. Filiale:

- Filialen:

III. Filiale:

Die königl. Hofapotheke

In Dresden, am Georgentor

bringt ihren anerkannt vorzüglich und fast geschmack-

losen weissen

Dampf-Dorschleberthran

in empfehlende Erinnerung.

auf die Collectivnote erklärt, daß der Sultan die von den Groß-

mächten vorgeschlagene Grenzlinie annimmt.

Sultans. Derisch Pasha lobt die Injungen bei

Ist vollständig.

Mittwoch, 4. Mai.

auf die Collectivnote erklärt, daß der Sultan die von den Groß-

mächten vorgeschlagene Grenzlinie annimmt.

Sultans. Derisch Pasha lobt die Injungen bei

Ist vollständig.

Politisches.

Die geharnischte Rede Bismarck's im Reichstage gegen seine
Mietsteuer-Ueberprüfung wird von der gesamten deutschen Presse
sehr verschieden glosst. Absolut wegwendend urtheilen nur die
Dörfchensblätter, bedingt zustimmend nur konservative Organe, die
Bedeutung der Rede konstatiren aber alle Parteien. Besonders
aber hat der Soz über die Wegverlegung des Reichstages und der
Reichsregierung von Berlin eine Unmasse Staub aufgeweht. Sehr unglaublich ist es, daß Bismarck ein so gestüppeltes Wort
ausgesprochen haben sollte, ohne vorher die Kaiserliche Sanktion
einzuholen. Dazu stimmt auch der Ton, in welchem das preußische
Hofblatt, die Kreuzzeitung, die Bismarck'sche Neuerung reproduziert.
Sie sagt:

"Ein besonderem Interesse war jener Passus, in welchem der
Reichskanzler auf die vom Abg. v. Wirsbach angeregte Möglichkeit,
den Reichstag von Berlin weg zu verlegen, weiter einging. Es
deutet die Möglichkeit an, daß man sich mit der Frage, die Reichs-
regierung und vielleicht auch die preußische Regierung an einen
anderen Ort zu verlegen, vielleicht schon in der nächsten Session
werde zu beschäftigen haben. Diese so beiläufig angebrachte Neu-
sprechung kann in mehr hin als der Schatten gelten, den wir
man zu sagen pflegt, gewisse Ereignisse vorauswerfen."

Und im nichtpreußischen Deutschland kann es gleichgültig sein,
ob der Reichstag gerade in Berlin tagt. Im Gegenthell, eine
nichtpreußische Stadt, überhaupt eine Nichtresidenz wäre in man-
ner hinsicht vorzuziehen. Frankfurt am Main und Leipzig säumen
wohl zuerst hierbei in Frage, während Potsdam alle Unbequem-
lichkeiten einer zugänglichen Garnisons- und Beamtensiedlung
möchte, ohne den freien großen Impuls jener beiden deutschen
Bürgerzentren. Das bei dem Kaiser der Vorhang scheitern würde,
ist nicht glaublich. Schon der verstorbene Geheimrat Schneider
erzählte authentisch und die "Mont.-Itg." schreibt jetzt ebenfalls
"aus untrüglicher Quelle":

"Als im Jahre 1870 in Versailles an Kaiser Wilhelm die ersten
Anregungen berührten, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, da
lagte der Kaiser, dessen bescheidenem Sinn wenig nach der neuen
Auszeichnung gefielte, abwehrend: Aber ich habe Pläne gegen
Preußen! Wenn ich Kaiser werde, so wird mein Sohn sicher noch
in Berlin residieren, vielleicht mein Enkel auch noch, aber ein Ur-
enkel wird sagen, was soll ich in der ländlichen Mark, — in Heide-
berg oder Frankfurt ist es viel schöner, ichlagon mir dort die Kaiser-
liche Residenz auf. Und da werden eines Tages die Preußen auf-
heben und werden fragen: Wie ist uns denn, wie haben doch einen
König gebaut, der mit uns lebt und unter uns wohnt? Ist er
uns unten geworden?"

Das flügt jedesfalls nicht wie eine schroffe Ablehnung, welche
eine event. Reichstagverlegung durch den Kaiser erfahren würde,
falls ihm persönlich nicht angesessen würde, wo anders als in
Berlin zu residiren.

Aus Italien ist das Ende der Ministerkrisis zu melden. Mit
22 gegen 1 Stimme hat die Kammer Cairoli das verlangte Ver-
trauensvotum bewilligt. Interessanter als diese trockne politische
Meldung, ist folgender Originalbericht unseres Kollegen Herrn Dr.
Emil Bieren über eine Audienz bei St. Heiligkeit dem Papste:

Hat ja ein Deutscher, sei er ein Protestant oder Katholik, die
Sieghügelstadt zum ersten Male betreten, ohne verlustig worden
zu sein über die Feuerlichkeit des thürkischen Volks in Rom?
Dicht neben den würdigsten thürkischen Ceremonien des heimale zwei
Jahrlaufende alten Ritus in den erhabenen Gotteshäusern der
Christenheit geht ein so weltliches zweitlächliches Treiben einher,
das eine eute, tiefe Religiosität sich nicht selten empört fühlen muss.
Die Petruskirche gleicht gar häufig einem glänzenden Bazar, belebt
von Leuten von Menschen, die allerhand wolliges Dinge im
Lose haben. Über dieses bunte Treiben und eine ganze Anzahl
Beobachtungen über Land und Leute in Italien möchte ich wohl,
solohl mir nur die Reise einige Zeit dazu gewidmet, mich verbreiten.
Für heute beschönige ich mich auf die Schilderung der Audienz im
Vatikan. Dennoch heute und auch für einen Protestant kann gut es
sein ein Vorwurf, in Rom gewesen zu sein und den Papst nicht
gesehen zu haben. Es war mehr als ein Trieb der bloßen Neugierde,
was mich vor das Antlitz des jungen Trägers der dreifachen
Krone führte. Einem bedeutenden, hochgestellten Menschen nahe
gewesen zu sein, gewöhnt, vergleichsweise gewohnt, dieselbe
Predigtung, als von einem Berggipfel eine prächtige Rundicht
über viele Höhe des Lebens genossen zu haben. Der oberste
irdische Richter der Gewissheit vieler Millionen Menschen, das leben-
de Gesetzbuch für ihren Glauben und ihre Moral ist nun einmal
der Papst noch heute. Das schwere Gehwölbe, das den römischen
Klosterpriester so idomöde hingemacht, umgibt ihn in meinen Augen
wenigstens mit der ehrenwollen Weise des Unglücks. Allerdings,
wenn die katholischen Zeitungen den Papst einen Gefangen
nennen, so ist dies nur bildlich zu verstehen. Die Politik der
Kirche — ich will darüber hier nicht richten — verurtheilt den
Papst zur freiwilligen Gefangenschaft im Vatikan. Der Papst ist
ein großer goldner König, aber immer doch ein König. Er zählt an
die 11.000 Gemahnen aller Art, Säle, Veranden, Galerien, Loggien,
Küchen, Dienstwohnungen für Hunderte von Priestern, für die
Schweizergarde, die Offiziere der früheren päpstlichen Armee, die
Kämmererinnen und eine häusliche Haushaltung. Dazu
gehören ausgedehnte Gärten mit herzlichen Anlagen, Grotten,
Tempeln, Laubengängen, Kasernen, Säulen, mit den reizendsten
Durchsichten auf Gebüge und die Stadt. Der Papst kann in
diesen Gärten 1/2 Stunde weit spazieren fahren, um frische Geblü-
stuk zu schlürfen oder exquisiteste Schatten zu genießen. Aber
dieses Weichbild zu verlassen, verbietet ihm die Politik und so ist
er doch eingeschlossen in einem Gefängnis, so wunderlich und groß-
artig es auch ist. In neuerer Zeit ist es ziemlich schwer geworden,
zum Papst zu gelangen. Eine Empfehlung von guter Hand ist
unerlässlich. Ich sprach Familien, die 8 Wochen in Rom vergebens
auf den Zutritt gewartet hatten. Ein hochgestellter deutscher Kirchen-
fürst, dem ich von Dresden aus empfohlen war, vermittelte jedoch
das Unternehmen ziemlich leicht. Ich hatte, Ausgangs der Oster-
woche, den großen Vorzug, unter seiner fachkundigen Leitung die
Kuppel der Peterskirche zu erklimmen — eine Marmor-Arkchrist
meldebares dabei die Besteigung der Kuppel durch die heilige Königin
Maria von Sachsen im April 1866; die heilige Frau hatte es nur
bis zur 2. Stunde gebracht — sodann die Katakombe und eine
Angabe Sammlungen zu besichtigen und mit ihr durch die sonst
verborgenen päpstlichen Gärten zu durchstreifen. Endlich
hat nahm der Tag der Audienz. Ein räuspäplicher Schweizer hatte

uns am Abende vorher die Einladungssilte ins Hotel gebracht.
Die Stunde des Empfangs war 12 Uhr. Der Vormittag wurde
unter Leitung jenes deutschen Priesters noch fleißig ausgenutzt, um
einer der ältesten und interessantesten Kirchen Roms, St. Clemente,
zu befrachten, die sich über zwei anderen unterirdischen Kirchen
aufbaut. Darüber war's 11 Uhr und wir sehr hungrig geworden.
Zum Mittagessen war aber keine Zeit. Nach in einen Wagen ge-
brungen, nach dem Hotel gefahren und Toilette gemacht. Frau
und weise Brinde habe ich für den feierlichen Alt vorbereitet und
der Heimath mitgebracht und in das Knopfloch setzte ich —
es war das erste Mal in meinem Leben — die Erinnerungs-
medaille an die freiwillige Krankenliege von 1866. Mein
Gatten erhielt von unserer Quartierwirtin Dossenig geliehen,
wos ihr zu der vorgebrachten Toilette schick, die in schwor-
selndem Gewande, schwarzen Schnauz und breitwollendem
Spitzenkleider über Haupt und Schultern zu verstehen hat. Die
Römerin war stolz darauf, ihr diese Eitelkeiten anzubieten, denn sie
wurde ja dann vom Papste geseztet und fand ihr nun von
unsichbarer Werthe. Sie reichte uns noch eine Schiffsflasche mit
Wein, etwas Brod, Salamiwurst, Käse und Drang in den Bagen,
damit wir auf der Fahrt zum Papste uns Kräfte für die Audienz
anmachen, die sich vielleicht bis 3 Uhr hinauszögern konnte. Wer
und von unseren Dresden Befreiten so durch Rom hätte fahren
sollten! Auf dem Wege zum Oberhaupt der katholischen Christenheit
in Galoren und heiligkundig frühstückt! Handküche trägt
man nicht bei der Audienz, Treppen und die mit edlen Gemälden
ausgeschmückten Vorzimmer des Vatikans waren bereits gefüllt mit
vielen Rom-Pilgern, die, gleich uns, beim Papste eine Audienz
erhalten wollten. Schweizergarde in ihren bunten farbenprächtigen
von Michel Angelo selbst entworfenen Uniformen, päpstliche Garde
und Kämmerer in leuchtenden Gewändern (das Wams von
brodertem Sammet, Armet und kurzes Beinleib von Atlas,
Strumpfe von Seide, Alles in cardinalrother Farbe, Schnallenbüchse)
geleiteten uns in die lange logenreiche Landartengalerie. Hier
empfingen, ordneten und stellten päpstliche Kammerherren Schwarzer
Schlafrock, das Bußgewebe mit mächtigen Goldketten und Orden
gezeichnet, die Pilger auf. Die langgedehnte und mit sehr
interessanten alten Landkarten gesetzte Loggia erhielt somit einen
schmalen Raum von etwa 500 schwergeladenen Herren und Damen,
selten unterbrochen von einer fremdländischen Uniform. Alle Länder
des Erdkreises waren vertreten; die indogermanische, wie die
malische Rasse, die Söhne des dunklen Welttheils, wie blonde
amerikanische Ladies bildeten eine lange Reihe Erwartungswarte.
Um 12 Uhr hörte man Waffenklirren — eine Wolke von
Offizieren der römischen Armee schwante dem heiligen
Vater voran; hinter ihm gingen zwei Kämmerlinge, von denen
einem er den zu warm werdenden Mantel sich abnehmen ließ;
den Schluss bildeten mehrere höhere Priester, deren Rang zu
erkennen, ich hätte Katholik sein müssen. Leo XIII. selbst erschien
im Bekleidung dem Bilder, das man sich auf Grund guter
Photographien schaffen kann. Ein würdiger Greis von mittlerer
Größe, mit Gesichtszügen, die Milde und Güte ausdrücken, einer
Stimme, die den Denter vertritt, einem Augenpaar, dasslug auch in
die profane Welt hinausblickt und einem Mund, der auf
Entschlossenheit und Fertigkeit schließen läßt, so schritt Er, der bald
der Stellvertreter Christi auf Erden, bald der Auctor der Nieder-
landen zu. Ein Zug von Leidenschaft blieb an jenem Tage
über sein Antlitz und bonnte den Zug des Leidenden und Kranken
durch, den man sonst wohl von ihm absehen vermochte. Der Papst
zeigte eine gebräuchliche Haltung; gesund ist dieser Mann keineswegs;
er war möglicher als ich seine knöcherne Hand fasste, schien sie
mit Eisfrost, so blutleer war sie. Glücklich ist der Nachfolger im
Bistum Petri nicht, darüber vermöchte die Bonhomie, mit der
er sich nach der Landmannschaft und den Personalien seiner Gäste
erfreundigte, nicht hinwegzuführen. Die Soutane von blendend
weißer Wolle, welche er als zu den Räumen reisenden Oberhaupt
angehahnt hatte, wurde über den Hüften durch einen breiten Gürtel
von weissem Moiré zusammengehalten, dessen herunterhängender
Zipfel (cingulum) in blauer Seide geschnitten war; über die Säume
hatten er einen purpurrothen Mantel von Tuch mit Sammetstreifen
und Goldborde bekleid, geworven; vom Halfe hingen über der Brust
eine Menge goldenen Ketten und ein mächtiges goldenes Kreuz; ein
rothes Kapuzen deckte die Tonkur; den rothen Kardinalstab trug
ihm ein Brüder nach. Die Ceremonie bestand nun nicht etwa, wie
man bei mir zu Hause vielleicht annimmt, im Rahmen des Pontifikats
des Papstes, vielmehr lüss die Gläubigen nur die zum Segen
ausgestreckte Rechte und wer als Protestant sich dazu nicht entschließen
mag, nähert die Lippen seiner Hand, ohne sie zu berühren. Ein
voranreichender Kämmerer fragt Jeden nach seiner Nationalität
und benennt sie dem Papste. Dieser erkundigt sich dann nach den
persönlichen Verhältnissen. Jeder, den er erneut, friet vorher
nieder. Auch Du, fragt der Papst, beugst Deine Knie? Bäumt
sich nicht der Protestant in Dir auf? Ich betenne, das Knie vor
einem Staatsgeborenen, so doch er auch sonst steht und so sehr ihn
viele Millionen als Stellvertreter Gottes verehren, sam mir jener
genug an. Indessen, wollte ich mich dieser unerlässlichen Formalität
nicht unterwerfen, so hätte ich überhaupt nicht um eine Audienz
nachsuchen gedurkt. Außerdem sagte ich mir, das mein evangelischer
Prediger in Dresden auch auf seiner italienischen Reise
vor dem römischen Papst in die Knie gefallen war. So ließen
wir uns denn auf das kleine Knie nieder, als der dreizehnte Leo zu
uns gekommen war. Die Conversation mit meiner Gattin führte
es französisch, mit mir wechselte er einige wenige lateinische Worte.
Bon welche Nationalität ist das Paar? "Sachsen." Ach, das
ist ein schönes Land. Ihr alter König bewohnt eine prächtige,
kunstliche Residenz. Dann fragte uns der Papst, ob wir das
erste Mal in Rom waren, ermahnte uns, den Aufenthalts dafelbst
so nicht abzulösen, sondern die vielen berühmten Kirchen und
klassischen Alterthümer zu studiren und wandte sich, nachdem er sich
wiederholt nach den Befinden des königlichen Hauses erkundigt
und das segnende Kreuz über uns geschlagen, unsern Nachbarn zu.
Ich folgte noch hinter den Niederknienden eine Zeit lang dem
langsam vorwärtsziehenden Papste. Von einem preußischen
Gymnasiallehrer, Dr. König aus Riesa, nahm er eine Anzahl
Jugendstudenten danach in Empfang; Katholiken, die mit ganzen
Bündeln von Holzsträngen über dem Kopf vor ihm knieten,
segnete er. Dem damaligen Grafen Wedel, der unten von mir
sitzte, auch einen Protestant, gab Seine Heiligkeit den Segen
für den Abend. Winkthor mit: einem pommerischen Landjunker —
offenbar Wehr-Cavalerie-Offizier — befragte er nach seiner
Familie; von einem brasiliischen Theopar nahm er eine Schatz
Diamanten entgegen; bei einer französischen Engländerin erkundigte er
sich eingehend nach ihrem Befinden und empfahl ihr einen römischen
Kreuz u. s. w. Der Zufall hatte gewollt, daß wir im ersten Theile
der Galerie plaziert waren. Nachdem der Papst diesen
Gruß gesprochen, drehte er sich um und sprach, lateinisch sprechend, mit ausgebreiteten
Händen den Segen. So war nach einer Viertelstunde die Ceremonie
für uns zu Ende. Unter zwei Stunden vernag Seine Heiligkeit
saum den Kunden zu deinden, am Schluß ist der würdige Greis na-

türlich sehr erhoben und behandelt die letzten Gruppen nur humanisch.
Die ganze Szene war wunderschön und erregend. Gerede ihre
Schlichtheit willt tief und die Andeutung, mit der viele Gläubigen in der heiterlebten Röhe ihres abgöttisch verehrten
Oberhauptes in die Knie sinken, nötigt auch dem evangelischen
Christen, der keinen menschlichen Mittler zwischen sich und seinem
Schöpfer geltet, ein Gefühl ernstlicher Adoration ab. Als ich
die breite Treppe, das Treppenhaus im Geiste bewegend, hinab-
stieg, kam ich mir in meiner Unbedeutendheit als geistig und vio-
lett freier Mann weit glücklicher vor, als jener Träger einer drei-
fachen Krone, dem man die Schlüssel zum Himmel und die oberste
Gewalt auf Erden zuschreibt, und der troh alter Nacht über Mil-
lionen von Menschen nicht den Fuß aus seinem Gefängnis lehen darf.
Türlich sehr erhaben und behandelt die letzten Gruppen nur humanisch.
Die ganze Szene war wunderschön und erregend. Gerede ihre
Schlichtheit willt tief und die Andeutung, mit der viele Gläubigen in der heiterlebten Röhe ihres abgöttisch verehrten
Oberhauptes in die Knie sinken, nötigt auch dem evangelischen
Christen, der keinen menschlichen Mittler zwischen sich und seinem
Schöpfer geltet, ein Gefühl ernstlicher Adoration ab. Als ich
die breite Treppe, das Treppenhaus im Geiste bewegend, hinab-
stieg, kam ich mir in meiner Unbedeutendheit als geistig und vio-
lett freier Mann weit glücklicher vor, als jener Träger einer drei-
fachen Krone, dem man die Schlüssel zum Himmel und die oberste
Gewalt auf Erden zuschreibt, und der troh alter Nacht über Mil-
lionen von Menschen nicht den Fuß aus seinem Gefängnis lehen darf.
Türlich sehr erhaben und behandelt die letzten Gruppen nur humanisch.
Die ganze Szene war wunderschön und erregend. Gerede ihre
Schlichtheit willt tief und die Andeutung, mit der viele Gläubigen in der heiterlebten Röhe ihres abgöttisch verehrten
Oberhauptes in die Knie sinken, nötigt auch dem evangelischen
Christen, der keinen menschlichen Mittler zwischen sich und seinem
Schöpfer geltet, ein Gefühl ernstlicher Adoration ab. Als ich
die breite Treppe, das Treppenhaus im Geiste bewegend, hinab-
stieg, kam ich mir in meiner Unbedeutendheit als geistig und vio-
lett freier Mann weit glücklicher vor, als jener Träger einer drei-
fachen Krone, dem man die Schlüssel zum Himmel und die oberste
Gewalt auf